

Fällen zu, obgleich der Autor sich nicht entschliesst diese Zunahme der Einwirkung des Mineralwassers allein zuzuschreiben, da die nahrhaftere Diät während der Experimente auch einen gewissen Einfluss auf die Gewichtszunahme haben konnte.

Lunz, W. Ueber den Einfluss des in Flaschen gefüllten gasirten Borschomer Wassers der Katharinenquelle auf die Ausscheidung der Aetherschwefelsäuren durch den Harn bei gesunden Menschen. (Dissert. St.-Petersburg. 1899).

Der Verfasser bestimmte die Gesamtmenge der Schwefelsäure und der Aetherschwefelsäuren nach Baumann's und Salkowski's Methode. Seinen Beobachtungen zufolge bewirkt in täglichen Portionen von 720 Cc. genossenes in Flaschen gefülltes gasirtes Borschomer Wasser der Katharinenquelle nur eine unbedeutende Verminderung der mit dem Harn ausgeschiedenen Mengen von Aetherschwefelsäuren und auch nur in dem Falle, wenn das Wasser nicht weniger als 7 Tage gebraucht wurde, da in den ersten 2—3 Tagen die Menge der Aetherschwefelsäuren unter dessen Einfluss nicht selten vermehrt ist. Eine gleiche Quantität destillirten Wassers vermehrte die Menge der Aetherschwefelsäuren im Harn bei den Einen, verminderte sie bei den Andern, doch war diese Verminderung viel weniger deutlich ausgedrückt als bei dem Borschomer Wasser. Die Menge der gesammten Schwefelsäure und der präformirten (des gesammten Schwefels ohne den Schwefel der Aetherschwefelsäuren) nimmt in den meisten Fällen zu. Die diuretische Wirkung des Borschomer Wassers der Katharinenquelle wurde in der einen Hälfte der Fälle beobachtet, in der andern nicht. Das specifische Gewicht des Harns fiel unter dem Einflusse des Borschomer Wassers in allen Fällen. Der früher sauer reagirende Harn reagirte hinfort schwach sauer, neutral oder sogar alkalisch. Das Körpergewicht stieg bei 5 der beobachteten Personen und fiel bei einer.

Tschirwinski, S. Prof. der Pharmakol. **Methylal-Chloroformnarkose.** (Medic. Obozrenie, 1899, S. 221).

Nach einer kritischen Betrachtung der Mängel der bisher bekannten Anaesthetica, welche entweder durch ein in den letzteren enthaltenes, auf die Schwächung der Herzaction wirkendes Halogen (wie z. B. Chloroform), oder durch einen gar zu hohen Siedepunkt, infolge dessen die Narkose zu lange dauert, oder durch einen allzu niedrigen Siedepunkt (w. z. Aether), infolge dessen die Substanz den Organismus zu schnell verlässt und daher keine genügend anhaltende Narkose giebt, entstehen, wendet der Verfasser seine Aufmerksamkeit dem Methylal zu, welches kein Halogen enthält, einen niedrigeren Siedepunkt als Chloroform und einen höheren als Aether besitzt. Die von ihm ausgeführten Experimente zeigen, dass das Methylal auf die Herzthätigkeit nicht lähmend, sondern anregend wirkt, dabei aber keine anhaltende Anästhesie bewirkt, was natürlich von dessen Flüchtigkeit abhängt. Daraufhin wählte der Verfasser Mischungen von Methylal und Chloroform, deren respective Mängel sich durch respective Vorzüge decken sollten. Der Autor nahm zu seinen Experimenten an Hunden beide Substanzen in verschiedenen Volumverhältnissen: